

Bardt, Hubertus; Grömling, Michael; Kolev, Galina V.

Research Report

Ein Überblick über aktuelle Konjunkturstudien zur Corona-Krise. Stand: 12. Kalenderwoche

IW-Report, No. 10/2020

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Bardt, Hubertus; Grömling, Michael; Kolev, Galina V. (2020) : Ein Überblick über aktuelle Konjunkturstudien zur Corona-Krise. Stand: 12. Kalenderwoche, IW-Report, No. 10/2020, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/215435>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



IW-Report 10/2020

Ein Überblick über aktuelle Konjunkturstudien zur Corona-Krise

Stand: 12. Kalenderwoche

Hubertus Bardt, Michael Grömling, Galina Kolev

Köln, 24.03.2020

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	2
2	Weltwirtschaftliche Entwicklung	3
3	Deutschland – Entwicklung und Perspektiven	5
4	Maßnahmen zur Epidemie-Eindämmung	7
	Literatur	8

1 Vorbemerkung

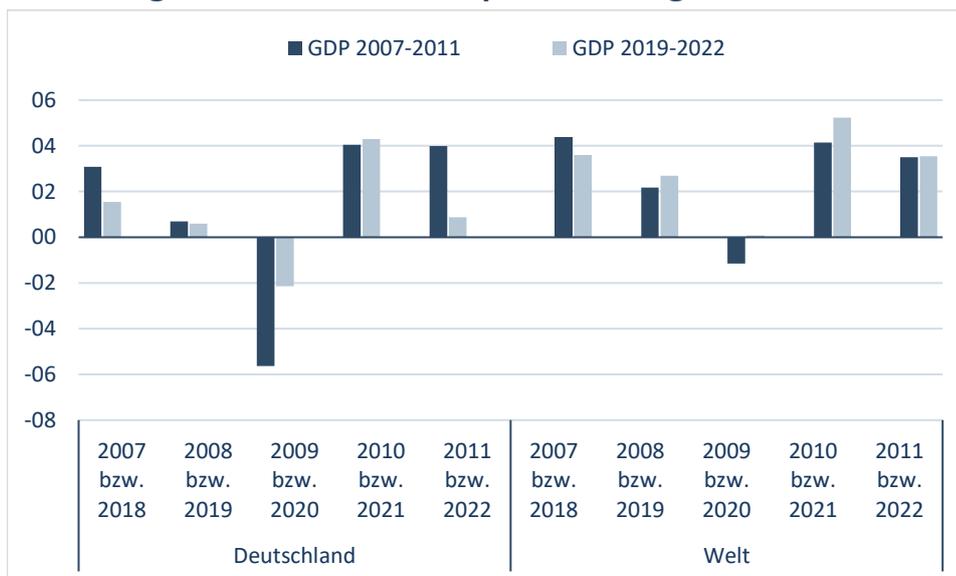
Im folgenden Beitrag wird ein Teil der aktuellen Konjunkturstudien zur Corona-Krise kurz aufgelistet und kommentiert. Der Fokus richtet sich zum einen auf die Weltwirtschaft und zum anderen auf die deutsche Wirtschaft. Die Sichtung der Studien wurde am 23. März 2020 abgeschlossen.

- Im Laufe der letzten Wochen hat die Corona-Pandemie zu einer kontinuierlichen Revision der Wachstumsprognosen weltweit geführt. Die meisten Prognostiker gehen davon aus, dass dem Einbruch der globalen wirtschaftlichen Aktivität in der ersten Jahreshälfte 2020 eine Erholungsphase folgt, die allerdings kaum den vorangehenden Einbruch kompensieren dürfte.
- Besonders Volkswirtschaften mit einem hohen Offenheitsgrad, mit einer starken Betroffenheit von der Virusausbreitung, mit geringen fiskalischen Kapazitäten sowie mit einer hohen Abhängigkeit von stark betroffenen Sektoren dürften starke Einbußen der Wirtschaftsleistung verzeichnen.
- Eine entschlossene und konzertierte Reaktion der Politik weltweit ist entscheidend, um die Folgen der globalen Virusausbreitung auf die Gesundheit und die Wirtschaft einzudämmen.
- Für Deutschland lagen die Erwartungen für das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in der vergangenen Woche zwischen 0 und knapp -5 Prozent. Dabei muss der unterschiedliche Wissensstand über die Ausbreitung und Politikmaßnahmen berücksichtigt werden.
- In einigen Szenarien wurden auch deutlich höhere Rückgänge thematisiert. Am 23. März legte das ifo-Institut diverse Szenarienrechnungen für Deutschland vor. Dabei wurden unterschiedlich starke Einbrüche und Erholungsphasen unterstellt. Die Rückgänge beim BIP liegen dabei für das Gesamtjahr 2020 zwischen 5 und 20 Prozent.
- IW-Rechnungen signalisieren – im Gegensatz zur Finanzmarktkrise 2009 – auch erhebliche Belastungen im Dienstleistungssektor. Auch hier hängen die gesamtwirtschaftlichen Beeinträchtigungen von der Dauer und dem Tempo der anschließenden Erholungsphase ab.

2 Weltwirtschaftliche Entwicklung

Die aktuelle Situation stellt die größte Herausforderung vor der gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Entwicklung seit dem zweiten Weltkrieg dar. Die Prognosen für die Entwicklung der globalen Wirtschaft sind mit einem hohen Unsicherheitsfaktor versehen und ändern sich kontinuierlich. So prognostizierte die OECD (2020) am 2.3.20 einen Rückgang des globalen Wachstums von 2,9 Prozent im Jahr 2019 auf 2,4 Prozent in 2020. Am 20.3.20 veröffentlichte Oxford Economics eine aktualisierte Prognose, in der ein Rückgang der globalen Wirtschaftsaktivität um 2 Prozent im ersten Quartal 2020 und um 0,4 Prozent im zweiten Quartal 2020 unterstellt wird (technische Rezession im globalen Maßstab), so dass die globale Wirtschaftsleistung trotz der Erholung in Q3 und Q4 eine Seitwärtsbewegung im Jahr 2020 erfahren dürfte (McFee, 2020). Gleichwohl unterstellen die Ökonomen sowohl für Deutschland als auch für die globale Wirtschaft einen Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität, der im Vergleich zur Wirtschaftskrise 2009 etwas geringer ausfällt, gefolgt von einer schnelleren Erholung im Vergleich zum Jahr 2010 (Abbildung 2-1).

Abbildung 2-1: Wachstum des preisbereinigten BIP in Prozent



Quelle: Oxford Economics; Institut der deutschen Wirtschaft

Die zu erwartende Entwicklung in den einzelnen Volkswirtschaften weltweit hängt von zahlreichen Faktoren ab: der Offenheitsgrad und somit die Abhängigkeit von internationalen Wertschöpfungsketten, das Ausmaß der Virusausbreitung, die wirtschaftspolitische Reaktionsfähigkeit (Stichwort fiskalische Kapazitäten), der Anteil von besonders betroffenen Sektoren an der gesamtwirtschaftlichen Leistung etc.

Neben Deutschland dürften auch andere Länder die Auswirkung der Corona-Krise auf die heimische Wirtschaft aufgrund ihrer hohen Offenheit zu spüren bekommen. Dazu gehören etwa Belgien und die Niederlande, die Schweiz (die auch zu den von der Virusausbreitung am meisten betroffenen Ländern gehört) und Österreich. Das Ausmaß der Virusausbreitung wird dramatische Einbußen im ersten Quartal in vielen Ländern mit sich bringen. Von den großen

Volkswirtschaften dürfte der krisenbedingte Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität in China und Italien am stärksten ausfallen. Während sich die Lage in Italien trotz weitgehender Restriktionen des sozialen Lebens weiter verschärft, scheint in China der Tiefpunkt durchschritten zu sein und es mehren sich die Zeichen einer Normalisierung (Berger et al., 2020). Die Risiken bleiben jedoch hoch – sowohl was eine erneute Ausbreitung des Virus, als auch was die wirtschaftliche Entwicklung bei wichtigen Handelspartnern und somit die Entwicklung des chinesischen Außenhandels angeht. Oxford Economics hat die Wachstumsprognose für 2020 um über 5 Prozentpunkte im Vergleich zu dem Pre-Corona-Szenario revidiert (McFee, 2020). In den USA dürfte die Wirtschaftsaktivität im ersten Quartal 2020 geringere Einbußen verzeichnet haben und es ist nicht ausgeschlossen, dass die US-Wirtschaft im Gegensatz zu anderen stärker betroffenen Industrieländern in Q1 eine Seitwärtsbewegung verzeichnet. Hier spielt jedoch die große Unsicherheit und die dramatische Verschlechterung der Finanzmarktlage neben den direkten Effekten der Virusausbreitung auch eine wichtige Rolle. Der Peak der Corona-Krise dürfte hier erst in Q2 zu spüren sein.

Besonders der Tourismus, die Transportdienstleistungen und der Groß- und Einzelhandel werden immer wieder als Sektoren genannt, in denen mit starken Einbußen zu rechnen ist. Aber auch die Immobilienwirtschaft, die Informations- und Kommunikationsdienstleistungen und die Unternehmensdienstleistungen müssen zumindest mit Verzögerungen ihres Geschäfts rechnen. Ein Blick auf die am meisten betroffenen EU-Länder zeigt, dass insbesondere Länder wie Griechenland, Portugal, Spanien und Italien einen starken Einbruch der Wirtschaftsaktivität aufgrund der hohen Abhängigkeit vom Tourismus verzeichnen dürften. In Griechenland wird die direkte und indirekte Abhängigkeit vom Tourismus auf knapp 21 Prozent des BIP geschätzt, in Portugal, Spanien und Italien sind es entsprechend 16, 14 und 13 Prozent (Oxford Economic, 2020). Wenn etwa 15 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Leistung für drei Monate komplett ausfallen und keine Nachholeffekte verzeichnet werden (was in der aktuellen Situation keine realitätsfremde Annahme ist), dann dürfte allein aus diesem Sektor ein Rückgang des BIP von 3,75 Prozent resultieren. Die Europäische Kommission rechnet damit, dass die direkten Auswirkungen der Corona-Krise das reale BIP in der EU um 2,5 Prozentpunkte im Vergleich zu einer Situation ohne Pandemie verringern dürfte (Europäische Kommission, 2020). Unter den in ihren Rechnungen getroffenen Annahmen würde das einen Rückgang des EU-BIP um etwa 1 Prozent in 2020 bedeuten.

Der Internationale Währungsfonds betont, dass rechtzeitige und entschlossene Maßnahmen von Gesundheitsbehörden, Zentralbanken, der Fiskalpolitik, Regulierungs- und Aufsichtsbehörden entscheidend sind, um den Ausbruch des Virus einzudämmen und den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie entgegenzuwirken (IMF, 2020). Die Zentralbanken müssen die Nachfrage und das Vertrauen unterstützen, indem sie eine Verschärfung der Finanzmarktbedingungen verhindern, die Kreditkosten für Haushalte und Unternehmen senken und die Marktliquidität sicherstellen. Die Finanzpolitik muss die am stärksten betroffenen Menschen und Unternehmen, auch in schwer erreichbaren informellen Sektoren, umfassend unterstützen. Regulierungs- und Aufsichtsmaßnahmen müssen darauf abzielen, die Finanzstabilität und die Solidität des Bankensystems zu erhalten und gleichzeitig die wirtschaftliche Aktivität weitgehend aufrechtzuerhalten. An erster Stelle steht jedoch die Eindämmung der Virusausbreitung, um der Überforderung des Gesundheitssystems entgegenzuwirken. Zwar führen die in vielen Ländern

eingeführten Restriktionen des sozialen Lebens (Stichwort Social Distancing) zu Konsum- und Arbeitseinschränkungen, die das Ausmaß der durch die Pandemie verursachten Rezession verschärfen, doch diese Maßnahmen dürften allein in den USA rund 600.000 Menschenleben retten und sind somit unerlässlich (Eichenbaum etc., 2020).

3 Deutschland – Entwicklung und Perspektiven

Mit Blick auf die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahr 2020 stellt sich nicht mehr die Frage, ob es zu einer Rezession kommt. Vielmehr richtet sich der Blick auf die Länge und Tiefe der wirtschaftlichen Beeinträchtigungen in diesem Jahr. Diese Erwartungshaltung hat sich im Laufe der letzten Woche bei der Sichtung der verschiedenen Konjunktureinschätzungen gezeigt. In den bislang vorliegenden Prognosen werden die stärksten Beeinträchtigungen im zweiten Quartal 2020 erwartet. Je nach Szenario setzt danach eine Erholung ein. Die Prognosen für Deutschland für das Jahr 2020 (jahresdurchschnittliche reale BIP gegenüber Vorjahr in Prozent) bewegten sich in der vergangenen Woche in einem Korridor von -0,1 Prozent (V-Szenario des DIW) bis zu -8,7 Prozent (IfW bei einer verzögerten Erholung im Jahresverlauf 2020). Folgende Prognosen liegen von den deutschen Wirtschaftsforschungsinstituten für 2020 vor – bei der Bewertung ist natürlich immer auch der unterschiedliche Wissensstand, etwa über die Ausbreitung der Epidemie und die Politikmaßnahmen, zum jeweiligen Prognosezeitpunkt zu berücksichtigen:

DIW:	-0,1 Prozent
RWI:	-0,8 Prozent
Ifo:	-1,5 Prozent
HWWI:	-2,5 Prozent
IfW:	-4,5 Prozent

Das ifo-Institut hat am Montag, den 23. März umfangreiche Szenarien zu den möglichen Auswirkungen eines Shutdowns für Deutschland vorgelegt. Je nach Länge des Shutdowns und der unterstellten anschließenden Erholungsphase liegen die Effekte auf die Wachstumsrate des realen BIP in diesem Jahr in einer Größenordnung von -5 bis -20 Prozentpunkten. Eine Woche Verlängerung des Shutdowns kostet je nach Szenario 0,7 bis 1,6 Prozentpunkte Wachstum.

Bislang gibt es ein paar Unternehmensbefragungen (etwa durch das ifo-Institut, DIHK, VDMA), die allesamt von einer flächendeckenden Beeinträchtigung der Geschäftsabläufe sprechen. Mit Ausnahme von Befragungsdaten (wie etwa auch beim Einkaufsmanagerindex) liegen die gewohnten Konjunkturindikatoren jedoch erst mit der normalen zeitlichen Verzögerung vor. So haben wir über die gegenwärtige Lage im März 2020 eine Reihe von statistischen Informationen erst im Mai zur Verfügung. Und auch das setzt die gewohnte Zuverlässigkeit bei den Meldungen voraus.

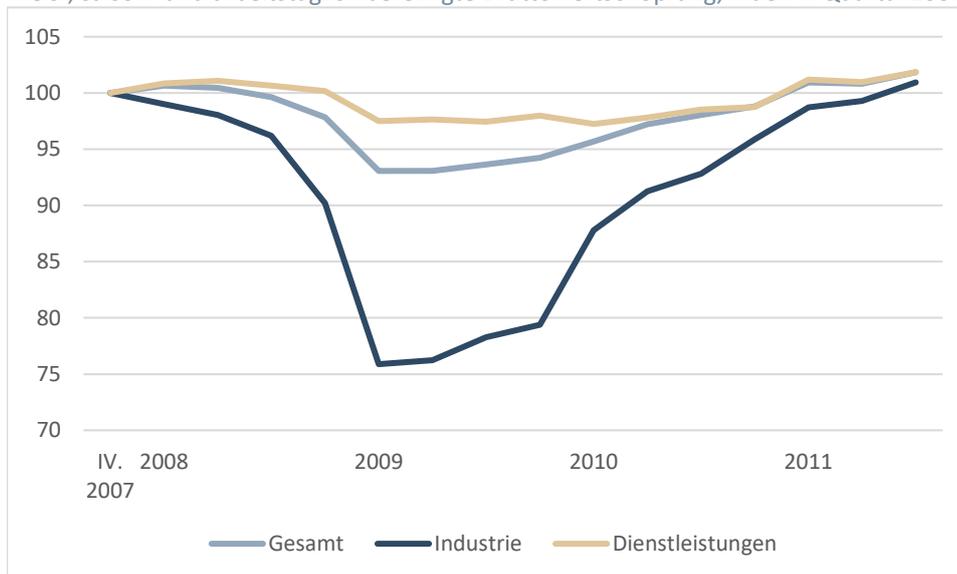
Die Wirkungsmechanismen der Corona-Krise haben sich in den letzten Wochen erheblich verschoben. Zunächst standen ab Ende Januar/Anfang Februar der Nachfrageeinbruch in China und ausbleibende Zulieferungen aus Asien im Vordergrund. Dann verschob sich der Fokus auf Italien und in den letzten zwei Wochen mehr und mehr auf alle Länder in Europa und auf die USA.

Damit hat die Corona-Krise in ökonomischer Hinsicht ein gewaltiges globales Ausmaß erreicht. Das soziale und wirtschaftliche Leben kommt in allen großen Volkswirtschaften mehr und mehr zum Erliegen. Nicht mehr das Ausbleiben von Vorleistungen aus dem Ausland, sondern die Stabilität und Sicherheit der inländischen Lieferketten – und zwar nicht nur mit Blick auf die Industrie – sind jetzt das Thema. Die auch im Inland weit gespannten Verflechtungen kommen durch die eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten und Verzögerungen unter große Anspannung. Wir erleben die Entladung von vielfältigen Angebots- und Nachfrageschocks zur gleichen Zeit und in voller Breite.

Insofern ist die aktuelle Lage hinsichtlich der ökonomischen Transmissionsmechanismen nicht mehr mit der globalen Finanzmarktkrise von 2009 zu vergleichen. Damals beeinträchtigten Finanzierungsprobleme infolge der Bankenkrise vor allem die Investitionstätigkeit und die darauf ausgerichteten Industriebranchen. Die Rückgänge im Dienstleistungssektor waren überschaubar (Abbildung 3-1) – vor allem die Unternehmensdienstleister wurden damals belastet. Im Gefolge der jetzigen Pandemie kommen neben der sowohl auf die Auslands- als auch auf die Inlandsmärkte ausgerichteten Industrie die Dienstleistungsbereiche in voller Breite unter Druck. Dies zeigen erste und noch nicht veröffentlichte Modellschätzungen des IW.

Abbildung 3-1: Sektorale Effekte der Finanzmarktkrise 2009 in Deutschland

Preis-, saison- und arbeitstäglich bereinigte Bruttowertschöpfung; Index 4. Quartal 2007 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Die Maßnahmen der Bundesregierung werden vom Institut der deutschen Wirtschaft als richtig und wichtig bewertet. Das Gesundheitssystem muss jetzt funktionieren. Die Kurzarbeit stabilisiert Beschäftigung, Einkommen und Konsum. Die Maßnahmen zur Liquiditätssicherung sollen das Überleben von Unternehmen gewährleisten und damit auch die Erholungschancen nach der unmittelbaren Krise. Diese Maßnahmen schaffen auch Vertrauen und verhindern sich selbst verstärkende Abwärtsspiralen.

4 Maßnahmen zur Epidemie-Eindämmung

In den europäischen Ländern wurden zahlreiche Maßnahmen zur Epidemie-Eindämmung getroffen, die wiederum zu Beschränkungen der wirtschaftlichen Aktivität führen. Die wichtigsten Lockdown-Beschlüsse dokumentiert die folgende Tabelle 4-1.

Tabelle 4-1: Lockdown-Beschlüsse in Europa

Land	Startdatum	Enddatum	Maßnahme
Belgien	18.03.2020	05.04.2020	Lockdown
Bulgarien	13.03.2020	13.04.2020	Ausnahmezustand (Schließung von Schulen, Einkaufszentren, Kinos, Restaurants, etc.; geöffnet bleiben lediglich Apotheken, Supermärkte, Tankstellen und Banken)
Bulgarien	18.03.2020		Lockdown
Deutschland	16.3.2020		Partieller Lockdown: Schulschließungen, Ausdünnung ÖPNB, Beschränkung für Restaurants, Schließung von Teilen des Einzelhandels, Absage von Großveranstaltungen)
Deutschland	22.03.2020	03.04.2020	Erweiterter Lockdown: Versammlungsverbot im öffentlichen Raum, Kontaktbeschränkungen, Schließung von Restaurants und Dienstleistungen der Körperpflege
Frankreich	17.03.2020	01.04.2020	Lockdown
Italien	21.02.2020	06.03.2020	Lockdown
Italien	08.03.2020		Lockdown
Italien	10.03.2020	03.04.2020	regionaler Lockdown
Italien	11.03.2020	03.04.2020	Lockdown Ausweitung auf Einzelhandel und kommerzielle Bereiche, mit Ausnahme versorgungsrelevanter Unternehmen und Einrichtungen
Italien	19.03.2020		Bekanntgabe einer mit hoher Wahrscheinlichkeit in Kraft tretenden Verlängerung der ursprünglich festgelegten Quarantäneendzeit (03.04.2020)
Spanien	13.03.2020		Ausnahmezustand
Spanien	14.03.2020	29.03.2020	Lockdown

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Literatur

Berger, Helge; Kang, Kenneth; Rhee, Changyong, 2020, Blunting the Impact and Hard Choices: Early Lessons from China, IMFBlog vom 20.3.20, <https://blogs.imf.org/2020/03/20/blunting-the-impact-and-hard-choices-early-lessons-from-china/> [21.3.20]

Dorn, Florian et al., 2020, Die volkswirtschaftlichen Kosten des Corona-Shutdown in Deutschland: Eine Szenarienrechnung, in: ifo-Schnelldienst, Nr. 4/2020, München

Eichenbaum, Martin S.; Rebelo, Sergio; Trabandt, Matthias, 2020, The Macroeconomics of Epidemics, https://sites.google.com/site/mathiastrabandt/home/downloads/EichenbaumRebeloTrabandt_EpidemicsMacro.pdf [21.3.20]

Europäische Kommission, 2020, Die Koordinierte wirtschaftliche Reaktion auf die COVID-19-Pandemie, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, die Europäische Zentralbank, die Europäische Investitionsbank und die Euro-Gruppe vom 13.3.20, Anhang, https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:91687006-6524-11ea-b735-01aa75ed71a1.0008.02/DOC_2&format=PDF [21.3.20]

International Monetary Fund – IMF, 2020, Policy Steps to Address the Corona Crisis, Policy Paper vom 16.3.20, <https://www.imf.org/en/Publications/Policy-Papers/Issues/2020/03/16/Policy-Steps-to-Address-the-Corona-Crisis-49262> [21.3.20]

McFee, Innes, 2020, The global economy enters a short, sharp, recession, Oxford Economics Research Briefing | Global vom 20.3.20

Organisation for Economic Co-operation and Development – OECD, 2020, Coronavirus: The world economy at risk, OECD Interim Economic Assessment vom 2.3.20, <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/7969896b-en.pdf?expires=1584791870&id=id&accname=guest&checksum=05B25E9FF88C5B997FA07353F8B32632> [21.3.20]

Oxford Economics, 2020, Oxford Economics Global Economic Model Database vom 20.3.2020